

RUF! Zeichen

Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs

Jahrgang 19

Juni 2017



Diakonische Provokationen

Tagung Gurk 2-4, 6-8

Infos Diözesen

8-15

Wort des Bischofs



Klagenfurt am Wörthersee, Mai 2017

Grußwort

Liebe Diakone! Liebe Frauen und Kinder der Diakone! Liebe Priester und Mitfeiernde!

Es ist eine große Freude für unsere Diözese, dass heuer die Jahrestagung der Diakone mit ihren Familien in St. Georgen am Längsee stattfindet. Dazu heiße ich alle ganz herzlich willkommen und freue mich auf die Begegnung, den Austausch, die Gespräche und die Gebete.

In Referaten, Predigten und in gemeinsamen Gottesdiensten wird das Dienstamt des Diakonates neu ins Bewusstsein gehoben. Es soll dabei sehr viel Wertschätzung für den sakramentalen Dienst der Liebe an den Menschen bezeugt werden. Die Diakone sind diejenigen, die in der Osternacht in die dunkle Kirche das Licht tragen und so deutlich machen, dass es in den Bedrängnissen der Welt, in den Nöten der Menschen Orientierung gibt. Es wird so deutlich, dass Christus als das Licht der Welt mit der Finsternis der Menschen fertig wird. Die Diakone sind diejenigen, die in der Eucharistiefeier die Nöte der Menschen in den Fürbitten zur Sprache bringen, um so die ganze Gemeinde sensibel zu machen für die Bedrängnisse, aber auch für die große Kraft der helfenden Nähe unseres Gottes.

Ich freue mich immer, wenn ich einen Diakon an meiner Seite habe, der mir hilft, das wachsame Auge und ein empfindsames Herz bei der Not der Menschen zu haben, um mit Jesus Christus den Menschen nahe sein zu können.

In der Hoffnung, dass viele Diakone mit ihren Familien zur Jahrestagung nach St. Georgen kommen, grüßt und betet für Sie

+ Alois Schwarz

Dr. Alois Schwarz
Diözesanbischof

.....
Herzliche Einladung zum Österreich-Treffen!

Auch ich lade herzlich zur Österreichtagung der Ständigen Diakone in Kärnten ein!
 Ich bin froh, dass ich bei den Treffen in den letzten Jahren jeweils dabei sein konnte.



Es war jedes Mal eine Freude und ein Gewinn für mich! Eine Bestärkung und Vertiefung für alle Diakone und ihre Ehefrauen – und das in einer großen und herzlichen Gemeinschaft. Gemeinsame Fortbildung, gemeinsam beten und singen – und viel Zeit zum Austausch, und das für die meisten in einer anderen Diözese, wo man ja alleine dadurch schon viel Neues erleben kann! Ich ermutige auch jene zu kommen, die bisher noch nicht dabei waren oder dabei sein konnten. Letztes Mal in Illmitz gab es da übrigens ein schönes Beispiel: Zwei Ehefrauen sind auch ohne ihre Männer, die kurzfristig absagen mussten, gekommen. Und das, obwohl es für beide das erste Österrichtreffen war! Als Referatsbischof ist es für mich die Gelegenheit, viele Diakone (wieder) zu treffen und diözesane Besonderheiten im Blick auf den Diakonat kennen zu lernen.

In Vorfreude grüßt herzlich

Weihbischof Anton Leichtfried

Wort der Frauen

**Christus hat keine Hände,
 nur unsere Hände,
 um seine Arbeit heute zu
 tun.**

**Er hat keine Füße,
 nur unsere Füße,
 um die Menschen auf
 seinen Weg zu führen.**

**Christus hat keine Lippen,
 nur unsere Lippen,
 um den Menschen von
 ihm zu erzählen.**

**Er hat keine Hilfe,
 nur unsere Hilfe,
 um Menschen an
 seine Seite zu bringen.**

(Quelle unbekannt)

Liebe Diakone,
 liebe Ehefrauen!

Dieser weithin bekannte Text sagt für mich alles aus: Gott ruft uns ALLE in die Verantwortung!

Darin steht nichts von Hierarchien, Geschlechter – und Altersunterschieden.

Auf der einen Seite müsste dieser Text diejenigen zum Nachdenken anregen, die Zugangsbestimmungen verfassen für all jene, die in einem Weiheamt Jesu Botschaft verbreiten wollen. Ist es wirklich verantwortbar, die Frauen z.B. vom Diakonat auszuschließen?

Da ist aber auch die Sichtweise von der anderen Seite her: ungeachtet der Ämter gilt die Berufung uns allen, der Auftrag ist uns Christen und Christinnen ins Herz gelegt: dort aktiv zu werden, wo wir mitten



Maria Höllwert
 Vertreterin der Ehefrauen
 der Ständigen Diakone
 Inselweg 4 4863 Seewalchen
 0676/9515171
maria.hoellwerth@aon.at

im Alltag stehen. Das mag dort sein, wo kein Papst, kein Bischof oder Priester je hinkommt, und es mag in vielen Fällen eine Wendung im Leben eines Menschen darstellen, die jede Enzyklika oder eine liturgische Feier in den Schatten stellt.

Und das ist es auch, was ich an den Diakonen (und ihren Ehefrauen) so mag: sie sind in vielfältigster Art und Weise an den verschiedensten Orten zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten unterwegs, um zu zeigen, dass Christus wahrhaft auferstanden und bei den Menschen ist. Sie entfalten für mich „weibliche“ Qualitäten, wenn es um ihre Zuwendung zum Schwachen,

Kranken, Einsamen,... geht.

Abschließend meine ich: wir sollten beide Aspekte berücksichtigen, einerseits den Einsatz für die Öffnung vor allem des Diakonats für die Frau, und andererseits die Freude wachhalten an der Kraft unseres Glaubens und die Dankbarkeit, dass es so viele „Hände“, „Füße“, „Lippen“, ... auch und gerade in unserer Gemeinschaft gibt!

Übrigens freue ich mich schon sehr auf die Österreichtagung in Kärnten im Herbst und darauf, dass ich vielen von euch wieder begegnen kann!

Alles Liebe

Maria Höllwerth

Einladung zur „Österreichtagung der Ständigen Diakone“

„Diakonische Gestalten der Kirche - Provokation für uns!?“

Liebe Mitbrüder im diakonalen Dienst, liebe Ehefrauen!

Wozu braucht es eine „Österreichtagung der Ständigen Diakone“?

Wenn ich an den rapiden Fortschritt der „Entgemeinschaftung“ in unserer Gesellschaft denke, frage ich mich jedes Mal: „Wohin entwickelt sich unsere Zukunft? Was können wir Diakone beitragen um das „Auseinanderdriften“ starker familiärer Strukturen zu verhindern?“ Ein Weg ist uns ja durch unsere Familien geschenkt – auch hier ist ein starkes Netzwerk gefragt, damit soziale Herausforderungen bewältigt werden können. Wie und mit welchem Glaubens-potenzial wir das schaffen, ist unser „Aushängeschild“ und kann durchaus als glaubwürdiges Vorbild für andere Menschen dienen. Gemeinschaft zu haben bedeutet, sich als ein Teil eines Größeren zu betrachten – so ist auch jeder Diakon hineingeweiht in eine größere Gemeinschaft. Mit Sorge betrachte ich deshalb die Entwicklung „unseres“ Amtes weg vom Ganzen und Hin zum Einzelkämpfertum. Wenn regionale Treffen abnehmen, fehlt der gegenseitige Austausch und oft auch die Möglichkeit des gegenseitigen Stärkens – wohl auch die notwendige Korrektur des eigenen Verhaltens.

Eine große Chance Gemeinschaft sichtbar zu machen, sind wohl die 2 jährlichen „Österreichtagungen der Ständigen Diakone“. Mit großem Engagement (und Vorfreude) hat sich unser Vorbereitungsteam der Aufgabe gestellt, eine würdige und familienfreundliche Österreichtagung 2017 „auf die Füße zu stellen“.

„Diakonische Gestalten der Kirche – Provokation für uns!?“

Wir dürfen uns schon jetzt auf das Referat von Caritaspräsident DDr. Michael Landau freuen, mit dem er versuchen wird uns am 27.10.2017 „zu provozieren“! Neben „Seinen“ diakonischen Gestalten werden uns auch 3 diakonische Frauengestalten „begleiten“:

„Hemma von Gurk“, Gräfin Elvine de La Tour und Maria Stromberger.

Um auch jungen Diakonenfamilien die Möglichkeit zu geben an der Tagung teilzunehmen, wurden auch Zimmer in einem unmittelbar neben dem Bildungshaus St. Georgen gelegenen Familienhotel reserviert. Die Vielfalt der schon jetzt fertig gestellten Liturgien; die Präsentation der Diözese Gurk mit musikalischem und kabarettistischem Rahmenprogramm; der Ausflug zum Gurker Dom mit einem Besuch der „Schatzkammer“ und eine vorzügliche Küche warten darauf „getestet“ zu werden!

Wir würden uns sehr über Eure Teilnahme bei der Österreichtagung 2017 im Bildungshaus St. Georgen/Längsee vom 27. – 29.10.2017 freuen!

Bitte um rasche Anmeldung mittels beiliegendem Formular im Bildungshaus!

!!!Anmeldeschluß ist der 7. Juli 2017!!!

Sprecherwort

Liebe Leserinnen und Leser unseres Diakonen-Kommunikations-Mediums Ruf!Zeichen!

Dank des Canisiuswerks konnten wir den Falter „Standortbestimmung–Diakonat“ den Pfarrverantwortlichen für Geistliche Berufe übermitteln und eine Bewusstseinsbildung für den Diakonenstand einleiten. Der Falter



*Franz Ferstl, Wien,
Vorsitzender der ARGE
für die
ständigen Diakone*

ist in allen diözesanen Stellen kostenlos zu haben. Allen Diözesen haben wir diesen ansprechenden Falter zur Verfügung gestellt mit der Bitte, diesen an Diakone und alle am Diakonat Interessierten weiterzugeben. Die beste Bewerbung unseres Weibstandes aber ist und bleibt das erlebte Dienen im

Dienste Jesu des Guten Hirten, der sich besonders um die Schwachen und Hilflosen sorgt.

Wie in der Standortbestimmung aktuell festgehalten, umfasst unsere Diakonengemeinschaft in Österreich in den Diözesen über 700 aktive Mitbrüder. Dazu kommen die vielen bereits in Ausbildung befindlichen Bewerber, die in den nächsten Jahren geweiht werden. Es verbindet uns als Mitbrüder nicht nur die gleiche Ausbildung und Weihe zum Dienstant des Diakons, sondern unser dreifacher Dienst in der Kirche an den armen und ausgegrenzten Mitmenschen, den wir täglich im Namen Jesu leisten. Unser Auftrag aber ist es, nicht nur uns selbst fit zu halten, um die Nöte der Menschen zu erkennen und darauf zu reagieren, sondern Menschen zu ermutigen, die diesen Dienst täglich tun - ohne die Handauflegung durch den Bischof - und so ein lebendiges Werkzeug Gottes im Dienste der Menschen sind. Ob dies unsere Ehefrauen sind, die unseren Einsatz mittragen oder ehrenamtliche CaritasmitarbeiterInnen, oder Menschen, die im

Dienst an den Kranken und Ausgegrenzten stehen, ihnen Wertschätzung für ihre Dienste, ihre selbstverständlichen Handlungen auszusprechen, gehört auch zu unserem geistlichen Dienst als Diakone.

Gerade weil wir, um mit Paulus zu sprechen „...nicht für uns selbst leben und Diener des einen Herrn“ sind, braucht es das brüderliche Miteinander, das Wissen um das Eingebunden-Sein in eine große Gemeinschaft aller Diakone Österreichs. Es braucht die Zeit des Miteinanders und der Ermutigung durch geistliche Impulse. Die von den Kärntner Mitbrüdern liebevoll vorbereitete Österrichtagung vom 26. - 29. Oktober will eine geistliche Tankstelle für uns alle sein. Mit Impulsen von Caritaspräsident Landau, gegenseitigem Zuspruch, Ermutigung, liturgischen Feiern aber auch körperlichen Kärntner Stärkungen will die Tagung uns wieder Kraft geben, unseren Dienst in einem neuen Licht zu sehen. So ist es mir ein besonderes Anliegen, die von unserem Referatsbischof Anton ausgesprochene Einladung zur Österrichtagung in St. Georgen am Längsee weiterzugeben. Das Erlebnis der Gemeinschaft unter uns Diakonen und Familien braucht eine Zusammenkunft, eine Begegnung, einen Austausch und gegenseitige Wertschätzung, ein Miteinander-Feiern. Die Kärntner Mitbrüder haben alles getan, um mit uns diese Tage zu einem aufbauenden Erlebnis werden zu lassen. Es gibt keine Tagungsgebühr und alle Diözesen unterstützen die Teilnahme ihrer Diakone und Familien finanziell, so dass niemand von der Teilnahme ausgeschlossen ist. Besonders junge Diakonenfamilien möchten wir besonders ermutigen, teilzunehmen, da auch für Kinderbetreuung in der Unterkunft vorgesorgt ist. Das Thema und das Rahmenprogramm versprechen eine geistige Auferbauung in unserem sehr fordernden Alltag. Schenken wir uns gegenseitig die Zeit und die Chance, in geschwisterlicher Atmosphäre neuen Mut und Kraft für unser Diakon-Sein zu finden.

Franz Ferstl

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

.....
*Programm für das Österrichtreffen der Diakone in St. Georgen 27. bis 29.
Oktober 2017*
.....

„Diakonische Gestalten der Kirche - Provokation für uns !?“

Freitag, 27.10.2017

- Eintreffen in St. Georgen
- 16,30 Begrüßung und Einführung ins Thema
- 18,00 Abendessen
- 19,30 Vesper in der Kirche
anschl. Abendprogramm

Samstag, 28.10.2017

- 07,00 Hl. Messe mit Laudes in der Kirche
- 08,00 Frühstück
- 09,00 Referat - Caritaspräsident DDr. Landau
- 12,00 Mittagessen
- 13,30 Besuch der Wiege der Diözese Gurk
Domführung in Gurk
Besuch des Diözesanmuseums
Lebensbild der Hl. Hemma von Gurk
- 18,00 Vesper im DOM mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
- 19,30 Abendessen im Bildungshaus St. Georgen

Sonntag, 29.10.2017

- 07,30 Laudes
- 08,00 Frühstück
- 09,00 Vorstellung zweier diakonaler Frauengestalten aus Kärnten
- 11,00 Festmesse mit Referatsbischof Dr. Anton Leichtfried

Wer sich gerne provozieren lassen möchte ist herzlich eingeladen ins schöne St. Georgen am Längsee zu kommen.

Wir bitten euch, für die Anmeldung (Anmeldeschluss: 7. Juli 2017) das angeführte Formular auszufüllen und per Post, Fax, oder als Scan an das Bildungshaus St. Georgen zu senden (Kontakt siehe Formular).

Zusätzliche Informationen zur Tagung gibt es auch auf unserer Homepage:

www.kath-kirche-kaernten.at/diakonentagung2017

Anmeldung zur Diakonentagung 2017

27. - 29. Oktober 2017 im Bildungshaus St. Georgen am Längsee

Anmeldeschluss ist der 07. Juli 2017

Anmeldung unter: office@stift-stgeorgen.at

Bildungshaus St. Georgen, Schlossallee 6, 9313 St. Georgen am Längsee

Telefon: +43 4213 2046 Fax: +43 4213 2046-46

Ich melde mich verbindlich zur Österreichtagung der Ständigen Diakone und ihrer Ehefrauen vom 27.10. bis 29.10.2017 im Bildungshaus St. Georgen am Längsee an.

Diözese: _____

Name des Diakons: _____

Name der Ehefrau: _____

Anschrift: _____

Tel. Nr.: _____

E-Mail: _____

Ich benötige ein:

Einbettzimmer (€ 49,00 je Person/N+F): Doppelzimmer (€ 37,00 je Person/N+F)

Ich benötige kein Zimmer: Nehme nur am _____ teil

Für den Besuch am Samstagnachmittag in Gurk wird ein Bus reserviert (dann gibt es kein Problem mit den Parkplätzen in Gurk)

Ich benötige den Bus: Ich benötige den Bus nicht:

Ich benötige für den gesamten Zeitraum der Tagung Kinderbetreuung für folgende/s Kind/er (die ich hiermit auch zur Tagung – Übernachtung anmelde):

Name des Kindes: _____ Alter: _____

Name des Kindes: _____ Alter: _____

Name des Kindes: _____ Alter: _____

Name des Kindes: _____ Alter: _____

Datum

Unterschrift

Weitere Infos unter: www.kath-kirche-kaernten.at/diakonentagung2017

Anfragen unter: Charly Pomprein, Tel: 06642436867 - charly.pomprein@aon.at

Gerhard Weikert, Tel: 0676 8772 2112 - gerhard.weikert@kath-kirche-kaernten.at

Diakone in Innsbruck

55 Diakone und Ehefrauen nahmen am 1. April 2017 beim ersten „Begegnungstag der Diakone und Ehefrauen aus Nord - Ost - und Südtirol“ in Schönberg (Subaital) teil. Neben der Vorstellung der drei Diözesen gab es wertvolle Einblicke in die jeweilige Situation des Ständigen Diakonats, z.B.: Beziehung Diözesanleitung - Diakone, Akzeptanz der Diakone in den jeweiligen Gemeinden, die persönlichen Arbeitsbereiche, Familie - Diakon - Beruf, die Situation der Frau eines Diakons, Ausbildungsmodus usw. Ein ganz wesentlicher Teil des Tages waren die vielen Gespräche und Begegnungen, eine Führung durch die Pfarrkirche Schönberg durch Diakon und Pfarrkurator Leo Hinterlechner.



Zum Abschluss feierte der Bischöflich Beauftragte der Diözese Innsbruck P. Dr. Franz Weber einen berührenden Gottesdienst mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.



.....
Ein "Nachklang" zum heurigen Osternachtsevangelium
.....

"FÜRCHTE DICH NICHT"

In den Freuden Deines Alltags, in den großen und kleinen Enttäuschungen Deines Lebens - Fürchte dich nicht.

In den Wunden Deiner Kindheit, in den richtigen und falschen Entscheidungen Deines Lebens - Fürchte Dich nicht.

In der Verantwortung für deine Lieben, in den Grenzen Deiner Möglichkeiten - Fürchte Dich nicht.

In den offenen und verborgenen Tränen, in den Tränen der Freude, der Trauer, des Versagens - Fürchte Dich nicht.

In Deiner Gebrechlichkeit und Vergesslichkeit, in Deinen guten und schlechten Erfahrungen in Deinem Leben - Fürchte Dich nicht.

Im Bemühen um eine gute Zukunft Deiner Kinder, in der Liebe, Nähe und Auseinandersetzung mit Deinem Partner / mit Deiner Partnerin - Fürchte Dich nicht.

In Deiner Ungeduld, in Deiner Unentschlossenheit; in Deinem Durcheinander an Gedanken und Gefühlen, in der Angst vor dem Fremden - Fürchte Dich nicht.

Vor mir, Deinem Gott, der ICH BIN DA - Fürchte Dich nicht. Helmuth Zipperle

Diakone in Linz

„Die Gegenwart ist das Gewand Gottes.“

Frühjahrstagung der Diakone und ihrer Ehefrauen in der Diözese Linz

PUCHBERG (ps – 11.3.2017) / „Je mehr ich in Beziehung komme mit Gott, umso mehr komme ich in Beziehung mit mir. Dabei ist allein die Gegenwart wichtig. Von Karl Rahner

Mit Martin Buber gesprochen: „Darauf kommt es beim Beten an: dass wir wenigstens dort nicht lügen.“ Beim Beten brauche ich niemanden, nicht einmal mir selbst etwas vormachen und Gott schon gar nicht, so Melanie Wolfers. „Beten ist jener Vorgang, in dem sich unser Innerstes für Gott öffnet und vielleicht erkennt, dass Gott immer schon uns innerlicher ist als wir uns selber.“

Darüber hinaus ist es ein wesentliches Kriterium, ob mich mein Beten in die Wahrnehmung der Situation, der Not der Menschen bringt. Ob ich mit offenen Augen durch das Leben gehe,



stammt der Ausspruch: die Gegenwart ist das Gewand Gottes“ so die Theologin und Autorin Dr.in Melanie Wolfers SDS anlässlich der Frühjahrstagung in Puchberg. Über 90 Diakone und ihre Frauen waren ins Bildungshaus Schloss Puchberg gekommen, um sich mit der Not und dem Segen des Gebetes auseinanderzusetzen. Viele Menschen verspüren die Sehnsucht, Zeit für sich selbst zu haben, Ruhe zu finden. Andererseits werden scheinbares Nichts-Tun, Warten oder Pausen oft als Zeitverschwendung angesehen. Stille kann auch Not machen: Wen treffe ich, wenn ich zu mir komme? Schon der Philosoph Kierkegaard empfahl gegen die krankmachenden Reizüberflutungen seiner Zeit: „Schaffe Schweigen!“. Beten hilft, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und zu trennen.

Beten kann dazu beitragen, dass wir Worte finden, was uns im Glauben wichtig ist. Immer mehr fragen uns die Menschen nach der Mitte unseres Glaubens, was sich in unserem Leben verändert, wenn wir beten. Beten ist das Herzausschütten vor Gott, eine Begegnung mit ihm.



denn Mystik und Politik gehören zusammen. Am zweiten Tag der Frühjahrstagung war ein weiterer Aspekt der Selbstreflexion Thema: „Nähe und Distanz“. Eine Sensibilisierung, wie ich meinen Kontakt zu mir anvertrauten Menschen, meiner Rolle und Funktion entsprechend gestalten kann. Wie es gelingen kann, bei gleichzeitiger Wahrung von Grenzen und Respekt, Nähe und Beziehung im kirchlichen Miteinander zu leben. Dieser Teil wurde von der diözesanen Beauftragten für Gewaltprävention Mag.a Dagmar Hörmandinger-Chusin und einem Team von Trainerinnen und Trainern gestaltet.

.....
Bibelessay zu Apg 8,5-8.14-17 /
Autor: Josef Schultes

Der Heilige Geist und die Diakone: „Die Apostel beteten für sie und legten ihnen die Hände auf“ (Apg 6,6b): So heißt es, als der Evangelist Lukas die Diakone vorstellt. Sie sollten die Apostel unterstützen und soziale Dienste übernehmen. Eine neue Institution, notwendig in der wachsenden Gemeinde von Jerusalem. Charakterisiert werden die sieben Diakone mit *pneuma kai sophia*, „voll Geist und Weisheit“ (Apg 6,3). Als erster wird Stephanus genannt – bestens bekannt durch den Stephansdom in Wien; doch schon an zweiter Stelle folgt Philippus, nicht zu verwechseln mit dem Apostel. Wie alle Diakone trägt auch er einen Namen, der auf eine griechische Herkunft verweist. Von Stephanus ist zu lesen: „Voll Gnade und Kraft tat er Wunder und große Zeichen unter dem Volk“ (Apg 6,8). Fast gleichlautend von Philippus: „Die Volksmengen sahen die Zeichen, die er tat... viele Lahme und Kranke wurden geheilt“ (Apg 8,6f)

Heilsamer Diakon Philippus. Ich bewundere den Evangelisten Lukas, wie und wo er dessen Story einbaut. Zunächst schildert er das Wirken des Stephanus, dann lässt er ihn vor dem Hohen Rat eine Apologie, eine Verteidigung halten: die längste Rede der Apostelgeschichte, volle 52 Verse! Und schließlich, mitten im

dramatischen Geschehen um den ersten Märtyrer, steht folgendes, exakt vor unserer eben gehörten Perikope: „Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein. An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samárien zerstreut, mit Ausnahme der Apostel ... Die Gläubigen aber zogen umher und verkündeten das Wort.“ (Apg 8,1.4). Einer von ihnen: Diakon Philippus.

Der Evangelist Lukas stellt einleitend sein Wirken so dar: „Philippus kam in die Hauptstadt Samariens und verkündigte dort Christus“ (V.5). Ein lapidarer Satz, der keine leichte, aber eine wichtige Station von der Juden- zur Heidenmission umschreibt. Ein nächster Schritt: „Die dem Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündete, die ließen sich taufen, Männer wie Frauen“ (V.12). Und schließlich, wieder Lukas wörtlich: „Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin“ (V.14). Etwas schmunzelnd frage ich mich: gleich zwei Bischöfe auf Visitationsreise?

„Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen Heiligen Geist“ (V.17). Apostelgeschichte, bleibend aktuell: im Sakrament der Firmung, das jungen Menschen gespendet wird. In diesen Tagen vor und an Pfingsten...

Diakone in Gurk Nachruf

Nachruf „Herr, dein Wille geschehe“

Mit großer Anteilnahme wurde am 25. März unser Mitbruder Josef Konrad Stotter in Seiner Heimatstadt Feldkirchen zu Grabe getragen. Nach langer und mit großer Geduld ertragener Krankheit, ist er am 21. März in der Palliativabteilung des Klinikums Klagenfurt verstorben. Der im 72. Lebensjahr stehende Familienvater war nicht nur Lehrer und Bürgermeister von Feldkirchen, sondern auch ein begeisterter Sänger und Diakon mit „Leib und Seele“. Sein lebenswürdiger Umgang mit seinem jeweiligen Gegenüber – seine Glaubenstiefe und sein Einsatz haben ihn zu einem äußerst beliebten Vertreter unserer Diakonengemeinschaft gemacht. Josef Stotter wurde am 29. September 2001 von Bischof Dr. Alois Schwarz zum Diakon geweiht und war seitdem ehrenamtlich in der Pfarre Tiffen tätig. Wir haben mit ihm einen Mitbruder verloren, der uns mit seinem tiefen Gottvertrauen ein bleibendes Vermächtnis - nicht nur mit seinem Leben, sondern auch in seinem Sterben hinterlassen hat! Dafür sagen wir ihm und seiner Familie ein aufrichtiges „Vergelt `s Gott“!

Im Namen der Kärntner Diakone
 Charly Pomprein, Sprecher der ARGE



Diakone in St. Pölten Nachrufe

Langjähriger Geistlicher Assistent und Ausbildungsleiter gestorben



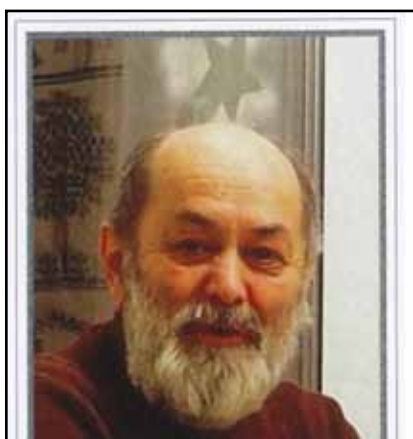
BV Prl. Mag. Franz Schrittwieser ist von seinem Schöpfer am 3. Jänner 2017 in die ewige Heimat gerufen worden.

Franz war weit über die Diözese St. Pölten hinaus für die Kirche Österreichs eine prägende Persönlichkeit. Er war von 1988 – 2002 Regens des Priesterseminars und Sprecher der Regenten Österreichs, seit 1989 Geistlicher Assistent der Caritas, von 2003 – 2010 Direktor des Propädeutikums in Horn, von 2003 bis 2016 Geschäftsführer des Canisiuswerkes, seit

2011 Jahre war er als Bischofsvikar für die kategoriale Seelsorge zuständig. Zusätzlich bekleidete er weitere wichtige Funktionen in unserer Diözese. Im Jahr 2002 wurde Franz vom Diözesanbischof zur Ausbildung und Begleitung der Ständigen Diakone beauftragt. Diesen Dienst erfüllte er bis Oktober 2013. Mit seiner hohen theologischen, pastoralen, sozialen und menschlichen Kompetenz war er eine enorme Bereicherung unseres spirituellen und praktischen Lebens als Diakone mit unseren Ehefrauen und Familien. Viele schätzten ihn als ihren persönlichen Wegbegleiter. Geprägt von den Inhalten des II. Vaticanums war er auch in den schwierigen Jahren unserer Diözese einer, der klar seine Überzeugungen zum Ausdruck brachte und so zahlreichen Menschen eine verlässliche Orientierung geben konnte.

Franz, wir danken Dir für all Deinen Einsatz, Deine Gebete und Deine unerschütterliche Treue zur Kirche. Wir sind überzeugt, dass Du beim Herrn nun jenes Leben gefunden hast, an das Du in Deinem Leben hier auf Erden geglaubt hast.

Diakon Ludwig Winkler verstorben



Unser geschätzter Mitbruder, Religionslehrer in Ruhe Diakon Ludwig Winkler, ist am 16. Jänner 2017, plötzlich und erwartet, im 67. Lebensjahr und im 3. Jahr seines Dienstes als Diakon verstorben. Unter großer Beteiligung „seiner“ Pfarrgemeinde und aller Vereine wurde er am 20. Jänner in Unterbergern begraben. Der Abt von Göttweig, Columban Luser, hielt in seiner Predigt fest, dass Ludwig bei Alt und Jung beliebt war, sich sehr in der Pfarre, in den Vereinen, Körperschaften (u. a. Bundesheer, Kameradschaftsbund, Feuerwehr) und im Dorfleben engagiert hat. Diakon Winkler lebte aus einer eucharistischen Christusbeziehung, die ihm und seiner Familie, immer wieder die Kraft, für sein

vorbildliches und vielseitiges Sozial-Engagement gegeben hat! Wir drücken seiner Mutter Hedwig, seiner Gattin Helga und seinen Söhnen mit Familien unser mitbrüderliches Beileid aus! Ludwig, du wusstest um dein Ziel, nun du bist angekommen!

Diakone in St. Pölten

Ein Mann der ersten Stunde

Am 4. Oktober 1970 weihte Bischof Franz Zak vier Männer nach einer zweijährigen Ausbildung in St. Pölten zu „ständigen Diakonen“. Karl Stupka, der einzige noch Lebende, vollendet im Februar das 85. Lebensjahr.

Karl Stupka, geboren in Gansbach, war bereits als Kind und Jugendlicher eng mit der Kirche verbunden. So wirkte er in der NS-Zeit trotz mancher gesellschaftlicher Widerstände als Ministrant in der Pfarrkirche. Als nach dem II. Vatikanum auch in der Diözese St. Pölten Männer zu Diakonen ausgebildet und ge-

und studierte im zweiten Bildungsweg Theologie - stand der Entschluss des Vaters von zwei Töchtern, sich weihen zu lassen, rasch fest.

Sein weiterer beruflicher Weg führte ihn 1973 in die Pfarre Gerolding, wo er bis zu seiner Pensionierung Pfarrassistent war.



Seit 63 Jahren verheiratet, seit 47 Jahren Diakon: Karl Stupka mit Gattin Theresia.

weiht werden sollten, war er ein Mann der ersten Stunde. Nachdem er einen beruflichen Wechsel vollzogen hatte – er begann 1968 als Religionslehrer

So lange es sein Gesundheit zuließ, war er in der Folge weiterhin als Seelsorger in den Pfarren Maria Langegg, Schönbühel und Aggsbach tätig.

Leserbrief

Leserbrief zu: Und nochmals: Der Dienst des Diakons;
Ruf!Zeichen; Jg 18; Dez. 2016; S. 14f

„Und sie bauten eine Rettungsstation für die Seeleute, die an der Steilküste verunglückt waren, und versorgten sie Nach Jahren war daraus ein tolles Clubhaus geworden, nobel eingerichtet. Die nassen und schmutzigen Seeleute, die man vor der Steilküste gerettet hatte, waren schon lästig, störten den Clubbetrieb...“ An diese bekannte Geschichte musste ich denken beim Lesen des Beitrags vom Kollegen Wallnöfer aus Innsbruck. Und es hat mich sehr betroffen und nachdenklich gemacht, weil mir vieles bekannt vorkam, weil ich Ähnliches erlebe im kirchlichen Dienst. Offensichtlich haben wir in allen Diözesen diese Probleme mit Hauptamtlichen. Die „Joberfüller“ kenne ich, alles soll in der Pfarre nach Dienstzeit laufen, außerhalb der Bürozeiten sollte Pastoral möglichst nicht stattfinden. Mein Einwand, der Papst habe sich auch schon verwundert gezeigt über Kirche nach Dienstzeiten wurde quittiert mit: „Der hat leicht reden, der hat viele Mitarbeiter hinter sich!“

Was ist da schief gelaufen in den letzten Jahren? Wo ist der Schwung, wo ist vor allem die Begeisterung, die wir als Kinder und Jugendliche bei den Priestern gespürt haben? So viele, zu viele Priester, Pastoralassistenten machen Dienst nach Vorschrift - ja nicht zu viel tun. Messen werden reduziert, es ist schon lange vorbei, wo jeder Priester jeden Tag Eucharistie feiern wollte und sollte. Angestellte pastorale MitarbeiterInnen machen ihre Bürostunden – sonst sind sie nicht zu sehen in der Pfarre, wohnen sehr oft nicht am Dienstort.

Da brennt kein Feuer, da wird Asche gehütet. Da spürt man immer seltener das Feuer der Berufung, der Nachfolge, sondern es wird Kirche verwaltet. An Samstagen darf es keine Begräbnisse geben, an Sonntagen und in der Fastenzeit keine Taufen – ich sehe das nicht als Dienst an den Menschen und für die Menschen. „Wir sind Diener der Barmherzigkeit“, sagt Papst Franziskus, „und nicht Beamte an der Zollstation!“ Wir sind für die Menschen da – und nicht umgekehrt. So mancher Priester agiert wieder von oben herab, man übt Macht aus. Wie wollen wir so Ehrenamtliche

begeistern, sich neben Familie und Beruf in der Pfarre zu engagieren?

Die Pensionisten retten in vielen Pfarren die Pastoral und Sakramentenspendung. Viele pensionierte Priester sind so gut wie immer da und erreichbar. Und freuen sich, wenn sie um einen priesterlichen Dienst gebeten werden – so gut sie halt noch können. Da sagen viele junge Priester schneller und leichter nein. Wie hat ein Pastoraltheologe in Deutschland geschrieben: Man hat den Eindruck, unsere Priester sind weit weg von den Menschen, sie mögen die Leute nicht mehr wirklich (sinngemäß aus dem Gedächtnis) – den Eindruck habe ich auch oft!

Eine Diözese in Deutschland stellt keine Pastoralassistenten mehr an mit der Begründung, die suchen sich nur die schöne Arbeit aus und kosten uns zu viel – das hat mich sehr betroffen gemacht.

Kirche nach Bürozeiten wird nicht funktionieren, Pastoral nur in Kirche und Pfarrkanzlei ist nicht im Geiste Jesu. Priester und Pastoralassistenten sollten wieder Religionsunterricht halten, damit sie Kontakt zu Kindern, Lehrern und Eltern haben. Begegnung nicht nur auf dem Kirchplatz oder bei pfarrlichen Veranstaltungen, würde ich meinen, sondern beim Einkaufen, auf dem Hauptplatz usw. – geht hinaus, hat Jesus gesagt. Und nicht: Wartet, bis wer kommt.

Wie meinte ein bezahlter pastoraler Mitarbeiter unlängst bei einer Besprechung: „Das Wichtigste in der Pastoral ist mir: Dass es mir gut geht!“

Meinem Verständnis von Nachfolge Christi entspricht das nicht! Da kenne ich im Neuen Testament ganz anders lautende Stellen vom Dienen und sein Leben geben für andere.

„Und eine Gruppe Engagierter baute einen neuen Rettungsstation...“ heißt es übrigens in der Geschichte. Vielleicht müssen wir wieder anfangen, eine „neue“ Kirche zu bauen im Geiste Jesu, der sein Leben gegeben hat für die Seinen.

Mag. Johann Glück

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

Diakone in Graz

Exerzitien mit unserem Diözesanbischof

Über 70 Diakone und Ehefrauen haben an den Exerzitien im Stift Vorau teilgenommen. Ostern steht auch für Veränderung, Aufbruch, Zurücklassen von Überholtem und Abgestorbenen...

Bischof Wilhelm hat uns Diakone und Ehefrauen bei den Exerzitien in Vorau zu diesem gemeinsamen Aufbruch ermuntert: gemeinsam mit der Diözese neue Wege in der Seelsorge und als Kirche zu gehen. In Statements und mit herausfordernden Kurzvideos brachte er die TeilnehmerInnen zu vorösterlichem Nachdenken über das Kirchenbild und das diakonale Selbstverständnis: „Berufen um zu dienen“.

Ein Link zu einem nachdenklich machenden Kurzvideo „Herr im Haus“: <https://youtu.be/QynNDTrsl2U>



DIJAKON

Wahrscheinlich
stecken viele kleine und große Nein's in diesem JA, so manche Ja aber,
Jein's, Jaja's und doch auch wirkliche JA's. Sie alle gehören dazu,
sind Teil meines Mensch- und Diakonseins,
mit all seinen ermutigenden, schönen, belastenden, aufreibenden
Facetten, sind Teil meiner Spiritualität, meines Suchens und Ringens
nach Authentizität,
Teil meiner Beziehung zu Gott.
Doch Sein Ja macht mein Ja erst zum eigentlichen
JA.

Helmuth Zipperle

Diakone in ED Wien

Neue Ausbildungsgruppe im Diakonenseminar:

- Wir freuen uns, dass im Jänner 2017 mit 24 Interessenten eine neue Vorbereitungsgruppe („Weihejahrgang 2020“) bei uns am Diakonenseminar begonnen hat. Unser neuer Vizeausbildungsleiter Franz Schramml wird unter der Leitung von Ausbildungsleiter Mag. Johannes Fichtenbauer diesen Jahrgang begleiten. Zusammen mit dem Weihejahrgang 2018, begeistert von Vizeausbildungsleiter Mag. Peter Feigl, sind nun 44 Männer Richtung Weihealtar unterwegs.

Seelsorgerstudie:

- Im vergangenen Herbst fand mittels Fragebogen eine großangelegte Seelsorgerbefragung (Priester, Diakone, PastoralassistentInnen) statt.

Prof. Christoph Jacobs, Pastoralpsychologe und Pastoralsoziologe an der theologischen Fakultät der Universität Paderborn, wurde von der Diözese beauftragt, eine Studie zu den Themen „psychosomatische Gesundheit, Leben- und Arbeitszufriedenheit sowie Spiritualität“ durchzuführen. 70% unserer 200 Diakone beteiligten sich! Prof. Jacobs hat eine Spezialauswertung „Diakone“ vorbereitet und wird diese am Do., 22.6. um 18h im Diakoneninstitut (Boltzmannsgasse 9, 1090 Wien) präsentieren.

Eines ist jetzt schon durchgesickert: die Ergebnisse sind nicht nur extrem rosig und werden manche Nacharbeit erfordern! Interessierte aus allen Diözesen sind zu diesem Abend willkommen! (Bitte um Anmeldung bei Andreas Frank, Institutsleiter, a.frank@edw.or.at).

Diözesaner Reformprozess:

- Zur Zeit läuft der von der Diözesanleitung ausgerufene Reformprozess auf vielen Ebenen. Im April gab es dazu eine Diakonenversammlung am Institut, bei der wir Frau Andrea Geiger, Leiterin der Staatsstelle für den diözesanen Reformprozess, bei uns zu Gast hatten. Es ging um den Zusammenhang der drei Bereiche „Mission first“, „Jüngerschaft“ und

„Strukturveränderung“. Praxisergebnisse zeigen, dass dort, wo „gemeinsames Priestertum“, „Jüngerschaft“ (Alpha Kurse, Jüngerschaftsschulungen) und „persönliche Beziehung zu Jesus“ gelebt werden, die Angst um die Veränderung der Strukturen (Umwandlung einer bisherigen Pfarre in eine Teilgemeinde im Verband einer größeren „Pfarre neu“) kleiner wird. Einige Diakone arbeiten bereits in solchen „Pfarren neu“ und es gab dazu auch einen positiven Erfahrungsbericht. Trotzdem stellen viele Diakone kritische Anfragen an den Reformprozess und wir werden uns in unserer Diakonengemeinschaft noch intensiv damit auseinandersetzen.

Sorge um die kranken Diakone:

-An unserem Institut hat sich eine Arbeitsgruppe aus Diakonen und Ehefrauen gebildet, die sich besonders um die kranken und einsamen Diakone kümmern will. Durch Besuche und Telefonate wollen wir verstärkt darauf achten, dass keiner von uns vergessen wird.

Amoris laetitia:

-Das päpstliche Lehrschreiben „Amoris laetitia“ bringt für uns Diakone große neue seelsorgerliche Möglichkeiten in den Bereichen Ehe, Familie und Sexualität. Das betrifft sowohl die Verkündigung wie auch das pastorale Gespräch im forum internum. Kardinal Schönborn, der von Papst Franziskus mit der authentischen Interpretation des Dokuments betraut worden ist, hat betont, dass überall wo in dem Schreiben von „Hirte“ oder „Seelsorger“ die Rede ist auch „Diakon“ eingesetzt werden kann.

Einige inhaltliche Positionen, die Herr Kardinal Schönborn auf den vorbereitenden Weltbischofssynoden in Rom eingebracht hat, stammen auch aus Beratungsvorgängen im Diakonenrat. Nun lädt Kardinal Schönborn alle Diakone und ihre Ehefrauen zu einem Diakonentag über Amoris Laetitia in das Diakoneninstitut ein. Auch Gäste aus anderen Diözesen sind willkommen, bitte um Anmeldung bei Andreas Frank (a.frank@edw.or.at):

Termin: Sa., 4.11.2017, 9.30-16h

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

Das neue (kleinere!) Ansteckkreuz der Ständigen Diakone:

Größe: 18 x 13 mm, Messing 1,5 mm stark, Massivprägung, Echt versilbert matt, Glanzlack, Stift + Klemmkappe.



Preis per Stück 4€ (ohne Versandkosten)

Neue Bezugsadresse!!

Zu beziehen beim Behelfsdienst der Pastoralen Dienste der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15; 3100 St. Pölten Tel. 02742/324-3315
Fax. 02742/324-3318
mailto: behelfe.pa.stpoelten@kirche.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15. November 2017

Texte (*.doc) und Bilder im jpg-Format an:
franz.brottrager@graz-seckau.at

Schreibe uns!

RUF!Zeichen soll ein Kommunikationsmedium der Ständigen Diakone sein.

Trage auch du dazu bei und schreibe uns, was dich bewegt und/oder interessiert. Leserbriefe sind herzlich willkommen, genauso Berichte aus den einzelnen Diözesen. Nütze die Gelegenheit, mit Kollegen in Verbindung zu treten!

Impressum

RUF!Zeichen ist die Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs.

Medieninhaber:

Kommunikationsorgan der Ständigen Diakone Österreichs Boltzmanngasse 9, 1090 Wien
Redaktion: Diakon SR Franz Brottrager, 8200 Gleisdorf, Wünschendorf 172; Tel 0664 2804529;
E-mail: franz.brottrager@graz-seckau.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Die jeweiligen Autoren;

Fotos: Privat (S 15 Internet)

Druck: Gößler KG Pack

Adressverwaltung: Franz Ferstl, Diakoninneninstitut Wien, Boltzmanngasse 9, 1090 Wien, Tel. 01 51552 3872 Mail: f.ferstl@edw.or.at
zugestellt durch österreichische Post AG Info.mail Entgelt bezahlt

Anschrift



Verlagspostamt 8584 Hirschegg-Pack

Aus der Redaktion

Irgendwie freue ich mich schon auf die Österrichtagung in St. Georgen. Ein interessantes Thema, intensive Vorbereitungen für eine breit angelegte Tagung. Ich freue mich auf die Inhalte. Ich freue mich auf die vielen Begegnungen, die da wieder möglich waren und sein werden - mit den vielen schon bekannten Tagungsgeherinnen und -gehern.

...und irgendwie finde ich jetzt schon schade, dass sich nach Infos aus der Vorbereitungsgruppe noch wenige angemeldet haben und ich wieder viele nicht treffen werde. Es kann zwar nicht jeder kommen, aber Sprüche wie „versprech mir nichts davon...“ oder „zuviel Rahmenprogramm...“ zeugen davon, dass es leider viel zu wenigen von uns wichtig ist, einander zu begegnen, sich zu treffen und auszutauschen. Vieles bei unseren Österrichtagungen geschieht „zwischen den Zeilen“ - und das finde ich als Grund genug, immer wieder hinzugehen.

Also: ich freue mich auf die Tagung und die vielen Begegnungen - auch mit „neuen“ Tagungsgesichtern.

euer Redakteur Franz Brottrager

**Nächste Tagung
vom 27.-29. 10. 2017
in Sankt Georgen
am Längsee,
Kärnten
Bis 7. Juli 2017
anmelden!!**